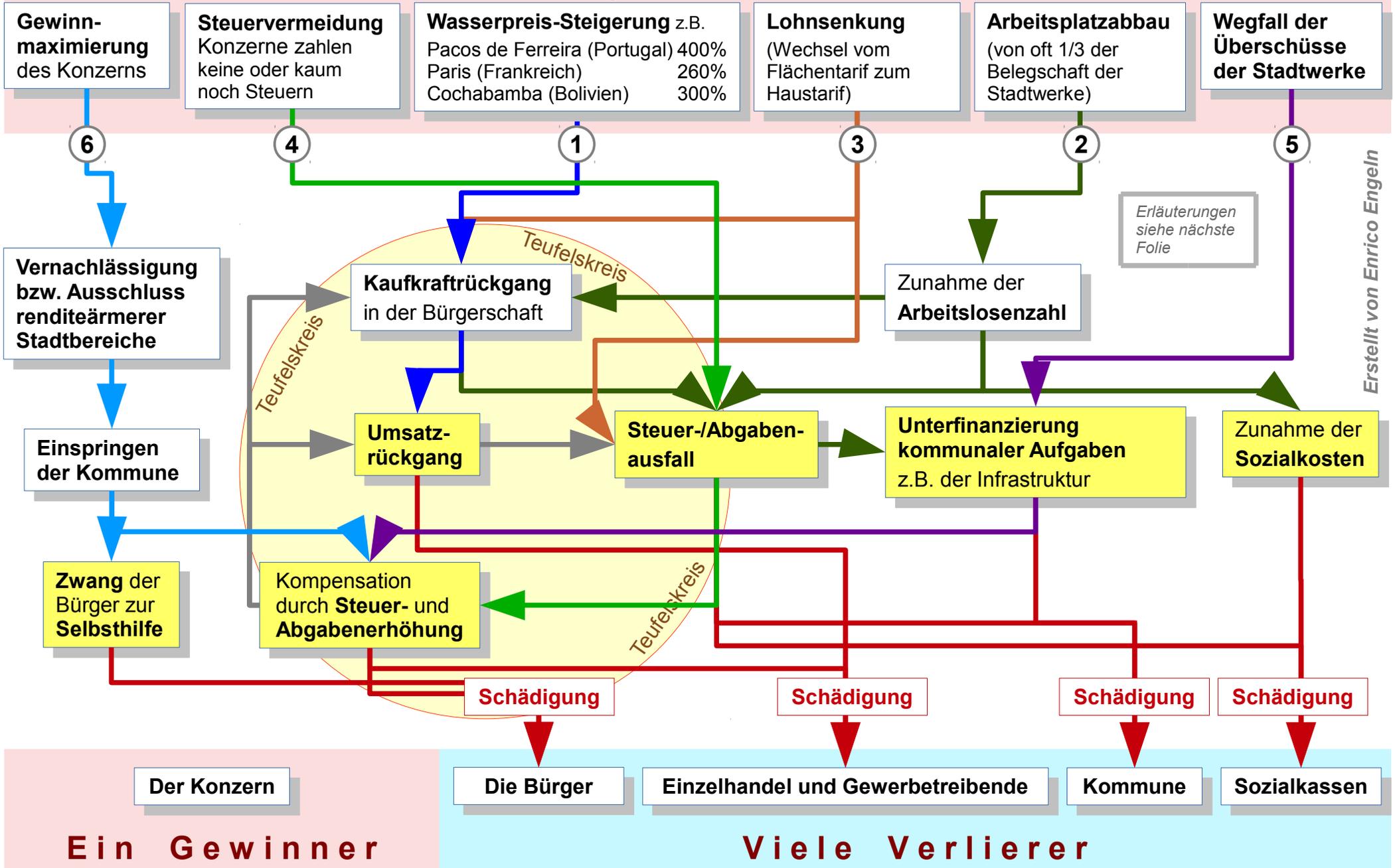


Auswirkung auf die Kommunen am Beispiel der Trinkwasserversorgung

Privatisierung durch TTIP, CETA, TiSA



Erläuterungen zum Schaubild

Vorüberlegungen: Vielfach hat die kommunale Daseinsvorsorge von ihrer Natur her Monopolcharakter, wie z.B. die Trinkwasserver- oder Abwasserentsorgung klar zeigen. Deswegen und weil sie nicht der unmittelbaren öffentlichen Kontrolle und Steuerung entzogen werden darf, verbietet sich ihre Privatisierung.
Ebenso verträgt sich die Sicherstellung einer flächendeckenden Grundversorgung der Bürger mit Grundgütern zu guter Qualität und günstigen Preisen nicht mit dem Grundmotiv privater Wirtschaft, der Gewinnmaximierung.

- Strang ① Die exorbitanten **Preissteigerungen** für Trinkwasser entziehen dem Bürger Kaufkraft für andere Güter – mit den entsprechenden direkten Folgen für die lokale Wirtschaft.
Verlierer: Bürger, Einzelhändler und Gewerbetreibende.
- Strang ② der drastische **Arbeitsplatzabbau** bei den Stadtwerken nach der Privatisierung (oft rund 1/3 der Belegschaft) treibt die Arbeitslosenzahlen in die Höhe. Mithin steigt die Zahl derer, die nicht mehr wie zuvor durch Steuerzahlung zur Finanzierung der kommunalen Aufgaben (wie z.B. Infrastruktur) beitragen können, sondern nun unverschuldet selber Sozialkosten verursachen.
Verlierer: Kommune, Sozialkassen, Einzelhändler und Gewerbetreibende.
- Strang ③ Der Privatisierung folgt in der Regel die **Lohnsenkung** durch den Wechsel der Stadtwerke vom höheren Flächentarif zum niedrigeren Haustarif. Die Folgen sind nicht nur sinkende Steuerzahlungen und Sozialabgaben des Unternehmens, sondern auch geringere Haushaltsbudgets der Beschäftigten für den Einkauf vor Ort.
Verlierer: Kommune, Sozialkassen, Einzelhändler und Gewerbetreibende.
- Strang ④ Anders als Stadtwerke in öffentlicher Hand zahlen Konzerne heute keine oder kaum mehr Steuern. Dieser **Steuerausfall** muss durch höhere Steuern bei den verbleibenden Steuerzahlern und durch geringere Leistungen der Kommune kompensiert werden.
Verlierer: Kommune, Einzelhändler und Gewerbetreibende.
- Strang ⑤ Die Überschüsse der Stadtwerke in öffentlicher Hand gehen an die Stadtkasse. Nach der Privatisierung aber entfällt mit diesen Überweisungen die **Mitfinanzierung des Stadthaushalts durch die Stadtwerke**, wodurch der Finanzierungsdruck auf die übrigen Steuer- und Abgabepflichtigen nochmals steigt.
Verlierer: Kommune, Bürger, Einzelhändler und Gewerbetreibende.
- Strang ⑥ Zur Gewinnmaximierung konzentrieren die Konzerne nach der Privatisierung ihre Aufmerksamkeit auf die renditeträchtigen Filetstücke in den zentralen Teilen der Städte, während sie deren **Randbereiche vernachlässigen**, oft gar unversorgt lassen oder aber für die dortige Wasserversorgung unverhältnismäßig hohe Preise verlangen. Die Folge ist häufig, dass in den unterversorgten Gebieten die öffentliche Hand oder die Betroffenen selber für den Zugang zum Wasser sorgen müssen.
Verlierer: Kommune, Bürger, Einzelhändler und Gewerbetreibende.